

# Wahlprogramm

Antrag an die 41. Landesversammlung in Leipzig am 17./18.01.2014

**AntragsstellerIn:** Landesvorstand BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Sachsen

**Gegenstand:** Landwirtschaft im Einklang mit der Natur

## 1398 Antragstext

1399 Ackerböden sind lebendige Ökosysteme, in denen eine Vielfalt von  
1400 Organismen zusammen wirkt. Nur so kann sich der Boden selbst erneuern,  
1401 nur so ist ein gesundes Wachstum von Pflanzen möglich. Nachhaltig und  
1402 langfristig verantwortbar ist daher nur der ökologische Landbau, weil  
1403 nur er die Lebensfähigkeit des Bodens für die Zukunft sichert und auf  
1404 Dauer ausreichend gesunde Nahrungsmittel erzeugen kann. In Sachsen  
1405 werden derzeit nur vier Prozent der landwirtschaftlichen Fläche  
1406 ökologisch bewirtschaftet. Während die sächsischen VerbraucherInnen  
1407 immer mehr Bio-Produkte kaufen, kann deren Nachfrage bisher bei weitem  
1408 nicht durch die regionale Produktion gedeckt werden. Mehr ökologisch  
1409 bewirtschaftete Flächen sind sowohl durch Umstellen vorhandener  
1410 Landwirtschaftsunternehmen auf ökologischen Landbau als auch durch  
1411 Neugründung ökologisch wirtschaftender Betriebe möglich.  
1412 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Sachsen wollen die bäuerliche, ökologische  
1413 Landwirtschaft unterstützen und fördern. Einseitig auf  
1414 Leistungsmerkmale überzüchtete, genetisch besonders  
1415 krankheitsanfällige Kulturpflanzensorten und Nutztierassen sind von  
1416 synthetischen Düngern, Antibiotika und dem Einsatz von Pestiziden  
1417 abhängig. Das Ziel „Klasse statt Masse“ muss bei der Züchtung und  
1418 Auswahl der Sorten und Rassen ansetzen.  
1419 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Sachsen ermutigen zum Naturschutz in der  
1420 Landwirtschaft. Wir wollen ein landesfinanziertes Naturschutz-  
1421 Förderprogramm installieren, mit dem Maßnahmen flexibel,  
1422 unbürokratisch und ohne Vorfinanzierung umgesetzt werden können. Wir  
1423 wollen alle über die gegebenen EU-Kontrollen hinausgehenden  
1424 zusätzlichen sächsischen bürokratischen Schikanen abschaffen.

1425 Wir fordern verbandsunabhängige, qualifizierte Beratungsangebote für  
1426 Fragen der ökologischen Erzeugung, Verarbeitung und Produktvermarktung  
1427 für sächsische Betriebe. Das kann z. B. mithilfe der Errichtung eines  
1428 Kompetenzzentrums Ökolandbau Sachsen geschehen.

1429 **Raus aus der Gentechnik!**

1430 Der Anbau genmanipulierter Kulturpflanzen ist mit unkalkulierbaren  
1431 Risiken verbunden. Deshalb lehnen die meisten Menschen in Sachsen  
1432 deren Anbau ab. Agro-Gentechnik befördert weltweit Monokulturen und  
1433 gefährdet Umwelt, Arbeitsplätze und die gentechnikfreie Produktion.  
1434 Sie bedroht die Wahlfreiheit der VerbraucherInnen, sich für  
1435 gentechnikfreie und ökologische Lebensmittel entscheiden zu können.  
1436 Haupteinfallstor für die Agro-Gentechnik sind gentechnisch veränderte  
1437 Futtermittel. Agro-Gentechnik macht LandwirtInnen noch abhängiger von  
1438 wenigen weltweit agierenden Konzernen.  
1439 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern eine agrogentechnikfreie Land- und  
1440 Lebensmittelwirtschaft in Sachsen. Wir wollen, dass der Anbau  
1441 genmanipulierter Pflanzen in Sachsen dauerhaft ausgeschlossen bleibt  
1442 und lehnen daher auch jegliche Züchtung genmanipulierter Pflanzen ab.  
1443 Wir setzen uns darüber hinaus für eine transparente Kennzeichnung  
1444 gentechnischer Veränderungen bei in den Handel kommenden Produkten  
1445 ein, auch bei Fleisch, Milch und Käse von Tieren, die mit gentechnisch  
1446 veränderten Erzeugnissen gefüttert wurden. Den Anbau einheimischer  
1447 Eiweißfutterpflanzen, wie der Ackerbohne und Futtererbse wollen wir  
1448 wiederbeleben. Wir unterstützen Initiativen für gentechnikfreie  
1449 Regionen und Kommunen. Sachsen soll dem Netzwerk gentechnikfreier  
1450 Regionen beitreten.

1451 **Pestizideinsätze reduzieren**

1452 Der hohe Pestizideinsatz in der Landwirtschaft ist eine der  
1453 Hauptursachen für den Rückgang der biologischen Vielfalt in der  
1454 Agrarlandschaft. Agrochemikalien gefährden viele Arten, sie bedrohen  
1455 alleine in Sachsen 13 Biototypen. Langzeitfolgen können dabei noch  
1456 gar nicht abgeschätzt werden. Angesichts der Tatsache, dass heute über  
1457 40 Prozent der Ackerflächen mindestens einmal im Jahr mit, auch für  
1458 den Menschen gefährlichen, Totalherbiziden (Unkrautbekämpfungsmittel)  
1459 behandelt werden, fordern wir den größtmöglichen Verzicht auf  
1460 Pestizide. Wir wollen erreichen, dass in der sächsischen  
1461 Landwirtschaft nur noch Agrochemikalien eingesetzt werden, deren  
1462 Unbedenklichkeit, auch für Arten und Lebensräume, zweifelsfrei  
1463 nachgewiesen ist.

1464 **Schluss mit der industriellen Massentierhaltung!**

1465 Tiere sollten stets unter art- und verhaltensgerechten Bedingungen  
1466 gehalten werden. Industriearbeitige Großställe, in denen Legehennen,  
1467 Masttiere und -geflügel, aber auch Milchkühe auf engstem Raum gehalten  
1468 werden, können art- und verhaltensgerechter Tierhaltung in keiner

1469 Weise gerecht werden. Gerade weil die Landwirtschaft staatlich  
1470 subventioniert ist, fordern immer mehr Menschen tiergerechte und  
1471 umweltverträgliche Bedingungen ein. Aufgrund der erhöhten Belastung  
1472 durch Transporte, Gerüche, Staub und Keime an den Standorten solcher  
1473 Großanlagen regt sich zudem der wachsende Widerstand durch  
1474 AnwohnerInnen. Es wachsen die Bedenken, dass die Tierfabriken das  
1475 Orts- und Landschaftsbild beeinträchtigen und die ländlichen Räume als  
1476 Erholungs- und Tourismusgebiete infrage stellen. Sachsen hat aber  
1477 ausgerechnet die Errichtung neuer Massentieranlagen durch z. T.  
1478 branchenfremde Investoren mit öffentlichen Fördermitteln massiv  
1479 unterstützt. Oft sind diese Anlagen zudem nicht in die einheimische  
1480 Landwirtschaft integriert.

1481 Wir sächsischen GRÜNEN wollen die pauschale Förderung der  
1482 Massentierhaltung durch eine nachhaltige, an ökologischen und  
1483 tierschutzgerechten Kriterien orientierte Förderung ablösen.  
1484 Das Abgabeverbot von Antibiotika zu bloßen Wachstumszwecken muss  
1485 besser kontrolliert werden. Tiere sollen nur dann mit Medikamenten  
1486 behandelt werden, wenn sie krank sind. Ein Kontrollmechanismus, um den  
1487 restriktiven Antibiotikaeinsatz sicherzustellen ist z. B. die  
1488 Stärkung der Amtsveterinäre durch entsprechende der Aus- und  
1489 Weiterbildung.

1490 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Sachsen fordern, dass Richtlinien für eine  
1491 Mindestzeitspanne der Mast aufgestellt werden, die sich an den  
1492 natürlichen Wachstumszeiten der jeweiligen Arten orientieren. Die  
1493 künstliche Verkürzung der Aufzucht bzw. Mastdauer durch Qualzucht oder  
1494 einseitige Fütterung mit Kraftfutter muss beendet werden. Nachhaltige  
1495 Landwirtschaft bedeutet auch, dass die Lebensleistung von Nutztieren  
1496 Vorrang vor der Jahresleistung haben muss. Das heißt, dass Zuchtformen  
1497 und Haltungssysteme zu bevorzugen sind, die zwar eine geringere  
1498 Jahresleistung haben, bei denen aber Legehennen länger als ein Jahr  
1499 legen und Milchkühe länger als drei Jahre gemolken werden können.

1500 Tierquälerische Praktiken wie die Schwanzamputation bei Schweinen, das  
1501 Schnabelkürzen bei Legehennen oder das Töten männlicher Eintagsküken  
1502 müssen beendet werden. Bei Schlachtung und Transport der Tiere muss  
1503 der Tierschutz konsequent eingehalten werden. Wir wollen auch  
1504 erreichen, dass die Transportzeiten der Tiere minimiert werden. In  
1505 großen, zentral verorteten Schlachthöfen besteht darüber hinaus immer  
1506 die Gefahr, dass sich gefährliche Keime ausbreiten.

1507 Unterhalb der Schwelle zum Ökolandbau sollen für konventionelle  
1508 Tierzuchtbetriebe unterschiedliche Stufen der Haltung definiert und  
1509 bei den Erzeugnissen leicht erkennbar angegeben werden. Bei Hühnereiern  
1510 ist dies seit Jahren der Fall. Ein erster Schritt sind die  
1511 Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes. Damit werden auch  
1512 konventionelle Züchter angeregt, ihre Tiere unter möglichst guten  
1513 Bedingungen zu halten.